

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup> 59.



Dienstag

den 25. Juli

1837.

## Illyrien.

**Klagenfurt.** Am Sonntag, den 16. d. Abends nach 10 Uhr, sind Seine kais. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer, Vicekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, sammt Gemahlinn, kais. Hoheit, Familie und Gefolge, von Wien kommend, hier angelangt, und im Gasthose zum „Kaiser von Oesterreich“ abgestiegen, wo eine Compagnie des k. k. Inf. Reg. Baron Prohaska, mit Fahne und türkischer Musik, als Ehrenwache, Höchst dieselben erwartete. Am 17. d. Morgens 7 Uhr setzten Höchst dieselben wieder Ihre Reise über Venedig nach Mailand fort. (Klagf. Z.)

## Herzogthum Salzburg.

**Salzburg, 9. Juli.** Nach einer heute von Sr. Durchl. dem Herrn Fürsterzbischofe um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr abgehaltenen heiligen Messe, welcher Se. k. k. Majestät beiwohnten, widmeten sich Höchst selber den Staatsgeschäften, und ruheten, so wie Ihre Majestät die Kaiserinn, um 10 Uhr die Aufwartung und Vorstellung der höheren Geistlichkeit, an der Spitze des Herrn Erzbischofes Fürsten von Schwarzenberg, des Militär-Offiziercorps, durch Herrn Stadt- und Festungs-Commandanten Baron von Herbert, des k. k. Kreisamtes, durch den Herrn Regierungs-Präsidenten Freyherrn von Skrbensky, des Stadtmagistrats, durch den Herrn Bürgermeister Vergesporer, dann der übrigen sämmtlichen Dicastrien, unter Anführung ihrer speziellen Vorstände, gnädigst anzunehmen, worauf Ihre kaiserlichen königlichen Majestäten den schon Tags zuvor von den hier anwesenden Gliedern der a. h. königl. spanischen Familie erhaltenen Besuch zu erwidern geruhten.

**Salzburg, 16. Juli.** Um 1 Uhr sind Ihre k. k. Majestäten, von Gastein kommend, im erwünschten Wohlseyn, von dem herzlichsten Jubel des versammelten Volkes begrüßt, und von dem heitersten Wetter begünstigt, wieder in unseren Mauern eingetroffen, und in der k. k. Winterresidenz abgestiegen.

Nach aufgehobener Tafel begaben sich beide allerhöchsten Majestäten, in Begleitung Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsterzbischofes, und des Herrn Abtes des Stiftes St. Peter, nach dem Frauenkloster Porrettö, wo Allerhöchstselbe längere Zeit zu verweilen, und Se. Majestät nach Höchstbero Rückkehr sich den Staatsgeschäften zu widmen geruhten. (Salzb. Z.)

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn haben am 12. Juli Morgens 9 Uhr, nachdem Sie der heil. Messe beigewohnt, Salzburg verlassen, und, begleitet von den innigsten Segenswünschen der Bewohner dieser Stadt, die durch einen dreitägigen Aufenthalt Ihrer Majestäten beglückt worden waren, die Reise, über Hallein und Werfen, nach Hof-Gastein angetreten. (Öst. W.)

## Deutschland.

Nachrichten aus München zufolge sind Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. apostol. Majestät, am 12. Juli Abends, von Salzburg kommend, daselbst eingetroffen, und im k. k. öster. Gesandtschaftshotel abgestiegen. (Öst. W.)

## Italien.

**Neapel, 4. Juli.** Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten waren in Palermo binnen kurzem schon nahe an 150 Menschen an der Cholera gestor-



ben. Messina ist bis jetzt noch davon befreit. Hier will man seit zwei Tagen eine kleine Verminderung bemerken; indessen darf man immerhin noch gegen 400 Todesfälle täglich annehmen. Die Theater wurden wieder eröffnet, und es zieht die neue Oper von Maestro Donizetti „Belisario“ ein zahlreiches Publikum nach S. Carlo, trotz dem über Neapel verhängten Unglück. Mehrere sehr zahlreiche Familien sind in wenigen Tagen ganz ausgestorben, und es gibt Privathäuser, aus welchen binnen kurzer Zeit an zwanzig Opfer weggetragen wurden. Noch in keiner europäischen Stadt hat diese Seuche solche Verwüstungen angerichtet, wie in dem schönen Neapel, und wer weiß, was ihm bei zunehmender Hitze noch bevorsteht!

(Allg. Z.)

### Frankreich.

Paris, 9. Juli. Die Auflösung der Deputirtenkammer wird mit jedem Tage wahrscheinlicher.

Paris, den 10. Juli. Die Affaire des Generals de Nigny hat zu so vielen unangenehmen Streitigkeiten Anlaß gegeben, daß der Kriegsminister allen Offizieren kurzweg das Verbot erteilte, sich in Erörterung über diesen Gegenstand einzulassen, oder von ihren Aussagen bei diesem widerlichen Prozesse Rechenschaft zu geben. — Man schreibt aus Oran vom 28. Juni: Gestern ankerten auf unserer Rhede die Dampfschiffe Castor und Papin. Ersteres, von Marseille kommend, hatte den Obersten des Generalstabs und Adjutanten des Kriegsministers, Herrn Delarue, an Bord, der mit dem ratifizirten Friedenstractat zum Emir Abd-el-Kader abgesendet wurde. Oberst Delarue machte sich mit einer schwachen Escorte sogleich auf den Weg zu Abd-el-Kader. General Bugeaud ist auf dem Punkte, nach Frankreich zurück zu kehren, und man glaubt, er werde die Überfahrt auf dem Castor machen.

(B. v. L.)

Paris, 11. Juli. Das Gerücht von dem Feldzuge gegen Constantine taucht wieder stärker auf. Der Herzog von Orleans soll das Commando übernehmen wollen. Jussuff Bey, heißt es, sey mit der Organisation einiger eingebornen Schwadronen beauftragt, mit denen er sich der Expedition anschließen werde. Auf Befehl des Kriegsministers müssen von jedem Cavallerieregiment 15 Mann zur Verstärkung der afrikanischen Jäger abgegeben werden. In Toulon wurde die 4. Batterie des 14. Artillerieregiments nach Afrika eingeschifft, eben so die 4. batterie des 4ten Artillerieregiments aus Bayonne. Beide waren auf Kriegsfuß organisiert. (Allg. Z.)

Jussuff Bey macht in Paris fortwährend viel

Auffehen. Er gehet in Begleitung des Herrn Villiers, eines jungen Capitäns der Spahis, umher, der ihm die französischen Sitten und Gebräuche erklärt. Beide tragen arabisches Costum und die glänzende Uniform ihres Regiments: einen rothen, goldgestickten Turban, den Yataghan, türkische Pantalons, einen afrikanischen Schnurbart etc. Jussuff soll in mancher Hinsicht an Murat erinnern. (B. Z.)

Nach einem Briefe aus Oran vom 25. Juni (im Temp.) hat die Nachricht von der Ratification des Vertrages mit Abd-el-Kader dort einen durchaus verschiedenen Eindruck wie in Algier hervorgebracht, wo man die Abschließung desselben mit großer Unzufriedenheit aufnahm. Man hofft allgemein, der Handel von Oran werde einen um so größeren Aufschwung nehmen, weil die Araber die Producte europäischer Industrie jetzt nicht mehr entbehren können. Die Einwohner der Provinz Oran haben ferner eine Ackerbaugesellschaft zum Anbau des Bodens gebildet und eine Bittschrift an die Deputirtenkammer gerichtet, worin sie um Befreiung von einzelnen Beschränkungen bitten, welche bisher Algier allein zum Vortheil gereichten. Die Verschiedenheit der Handelsinteressen beider Städte sind darin auf lichtvolle Weise entwickelt worden.

Von den 16,397 Offizieren, welche die französische Armee enthält, haben sieben den jetzigen Rang unter der Republik, 432 unter dem Kaiserthume, 2450 unter der Restauration, und 13,808 unter Ludwig Philipp erhalten.

(D. B.)

### Spanien.

Nach einem Schreiben aus Cadix vom 24. Juni wurde daselbst die Ruhe gestört. Zwei Compagnien andalusischer Freiwilligen, nach San Fernando bestimmt, um dort ein Gefangenendepot zu bewachen, weigerten sich zu marschiren, ehe ihr Sold ausbezahlt sey. Der Obrist und die übrigen Offiziere erschöpften vergeblich alle Hülfquellen der Beredsamkeit, und machten endlich dem Generalcommandanten eine Meldung. Dieser ließ den Generalmarsch schlagen; die Nationalgarde versammelte sich auf der Stelle, und besetzte alle Zugänge zu dem Quartier der meuterischen Truppen; links von der Caserne wurden Strücker Geschütz aufgeschossen. Als dieß geschehen war, befahl der Commandant den Eingeschlossenen, ihre Waffen niederzulegen. Sie gehorchten und wurden, 97 Mann, theils Offiziere, theils Soldaten, in das St. Katharinenfort gebracht. Hier stießen sie aber wieder auführerische Ausrufungen aus; der Gouverneur, Don Thomas Gonzalez, stürzte sich jedoch, mit dem Degen in der Hand, unter sie und brachte sie zur Ruhe.



Auch zu Frun fand eine Meuterei Statt. Der Gouverneur wollte eine Recognoscirung ausführen, die Truppen weigerten sich jedoch zu marschiren, ehe ihre Soldrückstände bezahlt seyen.

Unter den Truppen des Barons Van der Meer scheint ebenfalls Insubordination zu herrschen. Zu Lerida wurde aus den Reihen seines eigenen Corps der Ruf: Tod dem Van der Meer! gehört. (Allg. Z.)

Die Madrider Zeitung vom 30. Juni enthält einen mit den gewöhnlichen Phrasen versehenen halbamtlichen Artikel über die Plane des Don Carlos, die längst dahin gegangen seyen, in Catalonien und Valencia alle Streitkräfte zu vereinen und nach Madrid zu rücken.

In einem Schreiben aus Paris vom 4. Juli heißt es: Es ist dem Don Carlos geglückt, am 28. Juni zwischen Mora und Blix, oberhalb Tortosa, über den Ebro zu gehen. Dieß Ereigniß, von welchem ich so eben zuverlässigen Bericht erhalte, ist ein neuer Beweis von der Unfähigkeit der Generale der Königin. Die Stellung des Baron v. Meer war die günstigste, die man sich denken konnte. Mit einer dem Feinde bei weitem überlegenen Macht, nur einen starken Tagemarsch von demselben entfernt, konnte er das Corps des Prätendenten in das Delta zwischen Segre und dem Ebro drängen und hier zur Schlacht nöthigen, die, wäre sie glücklich ausgefallen, den völligen Untergang der Carlisten herbeiführen mußte, während im unglücklichsten Falle den Christinos die Festung Tarragona und die Seeküste zum Stützpunkte dienen konnte. Statt dessen ließ man den Don Carlos durch die Montas de Prade und die Sierra del Idena den Punct am Ebro erreichen, wo er den Übergang am leichtesten decken konnte. Jetzt steht ihm wieder ein großes Feld zu bedeutenden Operationen offen. Zuerst wird er sich mit Cabrera vereinigen, und sich wahrscheinlich über Alcaniz gegen die Kette der Montes Iduberas wenden, welche Arragonien von Neu-Castilien trennen. Setzt er sich etwa in der Gegend von Teruel fest, so hat er eine sehr günstige Position in einem Gebirgslande. Er beherrscht die große Straße von Valencia nach Arragonien, bedroht zugleich Valencia im Süden und Madrid im Westen, und hat zu Streifzügen und Versorgung seiner Truppen rechts das noch nicht erschöpfte Arragonien, links das Hochland von Neu-Castilien, wohin jede Expedition Madrid selbst in Angst und Schrecken versetzen muß. Von hier aus kann er die Insurrection weiter organisiren, wenn er Kraft und Macht genug dazu hat, auf Madrid marschiren, oder sich durch die Gebirge längs der Seeküste gegen Valencia wenden. Jedenfalls steht der Bürgerkrieg

auf der Halbinsel jetzt, allem Anscheine nach, an dem entscheidenden Wendepuncte.

Der *Moniteur* vom 10. d. M. enthält folgende telegraphische Depesche aus Bordeaux vom 8. Juli, 7 Uhr Abends: „Man schreibt aus Saragossa vom 5., daß der Prätendent mit 7000 Mann und 350 Pferden zu Cantavieja angekommen war; man kannte die Richtung nicht, die er einzuschlagen Willens seyn dürfte. — Die Carlisten, welche den Aufstand, der am 4. unter den Truppen der Königin zu Ernani Statt gefunden, benützen wollten, haben diesen Platz am 5. angegriffen, sind aber von dem Brigadier O'Donnell zurückgeschlagen worden.“ — In der *Gazette de France* heißt es: „Nach den Briefen, die wir aus dem Hauptquartier Carl's V. erhalten, scheint es, daß sich die kbnigl. Armee, nachdem sie über den Ebro gegangen und ihre Vereinigung mit Cabrera und den andern Chefs bewerkstelligt hatte, sich in zwei Divisionen getheilt hat, wovon die eine, wie die telegraphische Depesche gemeldet hatte, die Richtung nach Valencia eingeschlagen hat, und die andere über Teruel und Cuenca geradezu auf Madrid marschirt.“

Man versichert, Don Carlos habe zu Jemanden, der ihm von den Amnestien der Madrider Regierung und von einer neuen Amnestie, welche diese Regierung am 24. Juli (dem Namenstage der Regentinn) publiciren wolle, gesprochen hatte, gesagt: „Nein, an diesem Tage wird die Reihe an mir seyn, eine Amnestie zu geben, und um zu zeigen, daß ich auch großmüthig seyn kann, wird der erste Artikel derselben lauten: Wolle und gänzliche Amnestie meiner Schwägerinn und ihren Töchtern, mit dem Befehle; Madrid binnen zwei Stunden zu verlassen, bei Strafe für alle drei, in den Corribios von Sevilla eingesperrt zu werden.“

Einem Schreiben aus Perpignan (in der *Gazette de France*) zufolge war der Christinische General Osorio von Puyserda, wohin er sich mit den Überresten seiner am 6. Juni zwischen Wich und Verga geschlagenen Colonne geflüchtet hatte, am 6. Juli nebst seinen Adjutanten und einer Cavallerie-Escorte in Perpignan angelangt, und hatte den Durchgang für seine Truppen über französisches Gebieth ange sucht, mit denen er über Figueras wieder in Spanien eintücken will. (St. B.)

Marbonne, 10. Juli, halb 6 Uhr Morgens. „Don Carlos hat am 29. Juni mit 12 bis 14,000 Mann, worunter die catalonische Bande Tristany's einbegriffen ist, ohne Widerstand den Ebro überschritten. Baron Van der Meer war an diesem Tage in Torrega. Barcelona war am 4. ruhig.“



Der *Moniteur* vom 11. Juli enthält folgende telegraphische Depeschen: Bayonne, 9. Juli halb 7 Uhr Abends. „Espartero war am 5. zu Espeja, auf dem Wege nach dem Menathal. Aus Madrid waren 400 Pferde zu ihm gestossen. Es heißt, Don Carlos werde Cantavieja zu seiner Residenz und zu seinem Waffenplaz machen. Die Division Buerens, 10,000 Mann und 400 Pferde stark, ist am 5. von Saragossa aufgebrochen, um sich mit Draa in Nieder-Aragonien zu vereinigen, dessen Streitmacht auf diese Weise auf 20,000 Mann gebracht werden wird. Don Carlos ist mit 8000 Mann und 500 Reitern aus Navarra über den Ebro gegangen. Die Catalanen und Baron Van der Meer sind in ihrer Provinz zurückgeblieben.“

Da in Barcelona die Partheien sich neuerdings versöhnt haben, hat die Königin-Regentinn angeordnet, daß alle Individuen, welche wegen der letzten Unruhen daselbst nach den balearischen Inseln deportirt worden waren, ihren Familien zurückgegeben werden sollen. (W. Z.)

### Großbritannien.

Von Portsmouth sind vier Kriegsschiffe nach der spanischen Küste abgegangen. (Allg. Z.)

Nach dem Scotsman, einem Edinburger Journal, hat ein dortiger geachteter Gelehrter einen galvanischen Telegraphen mit fünf Dräthen erfunden, die wie ein Clavier in Bewegung gesetzt werden. Es wurden schon Versuche auf 1½ Stunden Weite angestellt. Während man in Deutschland gleichfalls Experimente mittelst des galvanischen Apparates anstellt, scheint man von der erwähnten Entdeckung die größten Vortheile erwarten zu dürfen. (Corresp.)

Der Dover-Telegraph enthält folgende Angabe: „Wie wir hören, wird die Vermählung unserer allergnädigsten Königin Statt finden, sobald die Etikette es gestattet, vielleicht schon im nächsten Frühjahr. Man will wissen, der glückliche Gegenstand der Wahl Ihrer Majestät sey kein fremder Prinz, sondern der Sprößling eines erlauchten brittischen Hauses. Die Herzoginn von Kent wird bis zu ihrer Vermählung bei ihrer Tochter bleiben und dann sich nach Claremont zurückziehen.“ (In andern englischen Blättern wird dieser Nachricht noch mit keiner Sylbe erwähnt.) (W. Z.)

### Amerika.

Die Journale aus New-York reichen bis zum 17. Juni, bringen aber fast nur Handelsnachrichten. Die Blätter klagen über die furchtbare Zunah-

me der Einwanderungen mittelloser Europäer, namentlich Irländer. In zwei Tagen, am 9. und 10. Juni, landeten im Hafen von New-York allein nicht weniger als 4000, und gegen 7000 waren schon in derselben Woche ausgeschifft worden.

(Allg. Z.)

Englische Blätter schreiben, ohne ein Datum anzugeben, nach dem Mobil-Register, daß Santa Anna durch eine Cavallerie-Abtheilung aufgehoben worden sey, und wegen seines Benehmens während des Krieges mit Texas gerichtlich verfolgt werden solle.

(W. Z.)

### Afrika.

Fürst Pückler-Muskau ist mit seinem Begleiter, dem Generalstabsarzt der ägyptischen Flotte, Dr. Koch (einem Münchner), nebst zahlreicher Militär-Escorte, gegen Mitte April, auf seiner Reise nach Cordofan in Wady Halsa angekommen, wo er das Ziel seiner Nilschiffahrt fand, indem er durch die Cataracten gezwungen ist, die Reise zu Land auf Kamehlen und Dromedaren durch die Wüste nach Hoch-Nubien und in das Innere von Afrika fortzusetzen.

(Corresp.)

### Asien.

Smyna, 19. Juni. (Privatmitth.) Die Pest wüthet noch immer, allein sie ist nicht mehr so heftig. Viele Wohlhabende haben sich aufs Land, wo die Seuche jedoch eben so heftig wüthet, Andere haben sich auf die Inseln des Archipelagus geflüchtet. Der heldenmüthige Dr. Bulard hat aus dem Pestspital an die französische Ambassade in Constantino-pel Peststoff geschickt und gebeten, den Versuch der Inoculation an zum Tode verurtheilten Verbrechern machen zu lassen. Er selbst hat sich die Pest eingeimpft und man zittert für sein Leben. Die französische Gesandtschaft soll ihren Einfluß dahin verwenden, daß der Versuch in der Hauptstadt, für dessen Gelingen Bulard Bürge seyn wolle, gemacht werde. Ein junger Grieche, Namens Grimani, will Bulards Loos theilen, und hat sich gleichfalls zur Inoculation erböten. Bulard hat im Pest-Spital Versuche gemacht, die ihn veranlassen mochten, dieses Wagniß zu unternehmen. — Browne, der ein untrügliches Mittel gegen die Pest zu besitzen vorgibt, hat die Einladung Bulards angenommen, und ist hier eingetroffen; allein noch ist er nicht ins Pest-Spital gekommen. (Prg. Z.)